

Japanisch in Tokyo

London~ Madrid~ New York~ Paris~ Sydney

Dies sind die Städte mit denen der ABB Sprachpreis warb, als ich zum ersten Mal den Flyer sah. Da ich schon seit längerem ein Faible für Asien und seine Sprachen hatte, fragte ich mich „...und was ist mit Tokio?“. Der einfachste Weg eine Antwort für diese Frage zu finden war, eine Bewerbung abzuschicken und auf ein wenig Unterstützung der Glücksfee zu hoffen.

Wieso Japanisch?

Nach einem Praktikum in Shanghai und zwei Jahren Chinesisch Unterricht an der ETH, hatte mich das Reisefieber richtig erfasst. Insbesondere Japan hatte es mir angetan, da seine Kultur aufgrund der starken Vermischung von Modernem und Traditionellem eine starke Faszination auf mich ausübte. Um also die besten Voraussetzungen für eine spätere Arbeit im asiatischen Raum zu haben, wollte ich noch ein weiteres Land, das auch führend im Bereich der Elektronik und Robotik ist, kennenlernen.

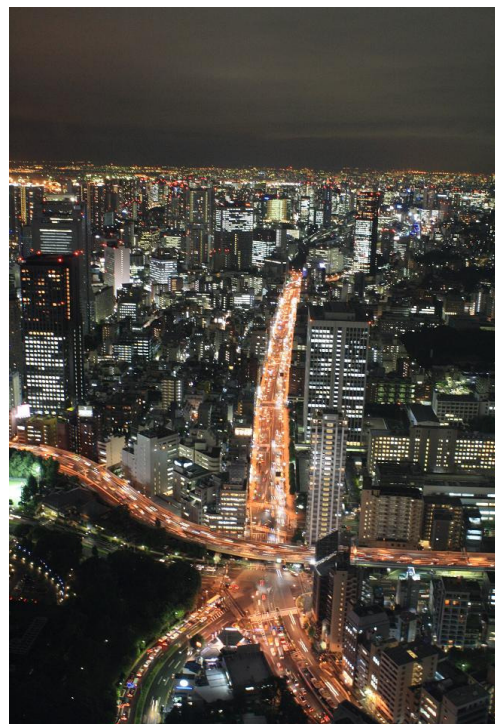
Willkommen auf einem anderen Planeten

Im September 2008 war es dann endlich soweit: zum ersten Mal konnte ich einen Fuss auf das japanische Festland setzen. Während am Flughafen die Beschilderung noch in Englisch angegeben war, wurde die Orientierung in Tokio selbst schon schwerer. Da ich die Wohnungsagentur in Tokio selbst finden musste und alles nur auf Japanisch war, musste ich mich mit einer Karte, in der McDonalds und andere Geschäfte als Orientierungspunkte eingetragen waren, durch das Gewusel der grössten Metropolenregion der Welt (ca. 34 Millionen Einwohner) schlagen. Da die meisten Japaner

eher schlecht Englisch sprechen, waren ihre freundlichen Unterstützungen, nicht immer sehr hilfreich und so wurden auch einfache Dinge, wie z.B. das Einkaufen zu einer Herausforderung, wenn man sich nur auf die Bilder der Verpackung verlassen muss. Im Allgemeinen sind die Menschenmassen, die sich in Tokio auf den Strassen befinden, auf einem ganz anderen Niveau als für Schweizer Verhältnisse üblich. So passierte und verirrte ich mich jeden Tag im Bahnhof Shinjuku, an dem zu Stosszeiten pro Sekunde 500 Personen ein- bzw. aussteigen und der dadurch pro Tag von einer bis zu vier Millionen Menschen benutzt wird.

Japanisch!!

Am ersten Schultag versammelten sich etwa 8 bunt gemischte Japanisch Anfänger, Schülern, Geschäftsleute bis hin zu Aussteigern, in einem Klassenzimmer, um eine der schwierigsten Sprachen zu lernen. Die Schule verfolgte hier ein für Anfänger interessantes Konzept, damit sie sich in möglichst kurzer Zeit auf Japanisch unterhalten können: im



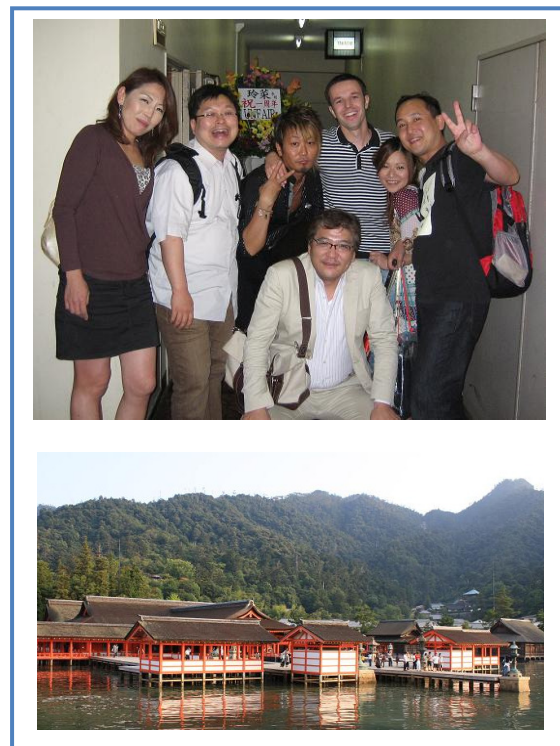
Unterricht wurde nur Japanisch gesprochen. Was ich mir am Anfang nicht vorstellen konnte, funktionierte in der Praxis wirklich ausgezeichnet und man war bereits nach kurzer Zeit in der Lage sich auf Japanisch zu unterhalten. Mit der japanischen Schrift sah es allerdings nicht so rosig aus, da sich diese aus drei verschiedenen Schriftsystemen zusammensetzt. Die Japanische Schrift besteht aus den zwei Silbenschriften

- Hiragana, mit der meist grammatikalische Endungen angefügt werden
- Katakana, die für die Transkription von Fremdwörtern verwendet wird

und zu guter letzt den Kanji, den chinesischen Schriftzeichen, die aber nicht immer identisch mit denen im Chinesischen sind.

Ein Wort als Beispiel: Japanisch (Sprache)

Lautschrift	Nihon-go (vgl. Nippon=Japan in Englisch)
Hiragana	にほんご Silben: Ni-ho-n-go
Katakana	ニホンゴ Ni-ho-n-go
Kanji	日本語



Da die drei Schriftsysteme im täglichen Leben bunt gemischt vorkommen, ist es alles andere als trivial, diese Schrift zu lesen geschweige denn zu schreiben.

Reisen und Ausgang

Entgegen meinen Erwartungen sind die Japaner sehr offen und interessiert an Ausländern. Um viel Kontakt zu haben und die Sprache zu üben, habe ich mir abends meist in einer kleinen Strasse eine kleine Bar ausgesucht. In der Regel lernte man so jedes Mal nette Japaner kennen, mit denen man sich unterhalten und austauschen konnte. So kam es auch, dass der Besitzer eines kleinen Restaurants zu einem guten Freund wurde und er mich bei jedem Besuch mit anderen Köstlichkeiten der japanischen Küche verwöhnte, oder mich mit seinen Stammkunden noch in den Ausgang mitnahm. Neben dem Ausgang war ich jeweils an den Wochenenden, sowie nach dem Ende der Sprachschule noch eine weitere Woche unterwegs, um die kulturellen Highlights Japans kennenzulernen. Hier zeichneten sich neben Kyoto insbesondere die wundervollen Tempelanlagen in Nikko aus. Aber auch das Friedensmuseum in Hiroshima war wohl einer der eindrücklichsten Museumsbesuche für mich und stellte die Schrecken der Atombombe so intensiv dar, dass einem selbst 60 Jahre danach noch das Herz brannte.

Zurück zu Haus

Abschliessend möchte ich mich ganz herzlich bei ABB für diese tolle Möglichkeit bedanken. Dieser Monat in Japan war mit Abstand der schönste Sprachaufenthalt, den ich je hatte. Ich brenne darauf, wieder in dieses spannende Land, in dem man jeden Tag etwas Neues lernt, zurückzukehren und meine Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Markus Ess